

konnte; in der That warf er auch alle in den Sand, die wider ihn kämpften und errang den Preis. Darüber waren der König und alle andern des Lobes voll, denn er hatte das Kühnste vollbracht. Jedoch wäre es dem König und all' den Umstehenden lieb gewesen, seinen Namen und seine Herkunft zu erfahren. Das Gerücht von diesem Ritter mit den silbernen Schlüsseln drang auch zu den Jungfrauen und Frauen; die Königstochter Magelona wurde auf ihn aufmerksam und konnte seiner nicht vergessen. Nach dem Turnier lehrte er, von Herrn Heinrich von Crapana und manchen andern begleitet, in die Herberge heim. Jener faßte von Stund an eine große Zuneigung zu dem Ritter mit den silbernen Schlüsseln, und sie blieben gute Freunde.

**Wie viel Rennen und Turniere auf Befehl des Königs
um seiner schönen Tochter Magelona willen
gehalten wurden.**

Viele Wettkämpfe fanden auf Befehl des Königs auf Bitten seiner lieben Tochter, der schönen Magelona, statt, die ihren Vater stets darum ersuchte aus Liebe zu dem Ritter mit den silbernen Schlüsseln, von welcher sie im Verborgenen glühte. Sobald dann der König den Ritter bemerkte, fiel er ihm immer sehr durch seine Tapferkeit, seine edle Haltung und sein feines Benehmen auf, und oft sprach der Fürst zu sich selber: er ist gewiß, seinem Wesen nach zu schließen, aus vornehmen Geschlecht, und werth, daß wir ihm mehr Ehre erweisen, als ihm bisher von unserer Seite widerfahren ist. Deshalb befahl er etlichen von seinen Hofleuten, sie möchten zusehen, ob sie seinen Namen nicht erfahren könnten. Diese gehorchten auch bereitwilligst. Eines Tages nun begab es sich, daß der König ihn zum Mittagessen einlud. Hierüber ward der Ritter sehr froh in der Hoffnung, die schöne Magelona zu sehen, denn bis dahin kannte er sie noch nicht. Dort begrüßte ihn der König, sein Gemahl und die schöne Magelona, und er erhielt seinen Platz am Tische ihr gegenüber. Die Mahlzeit war auf's Beste hergerichtet, aber der Ritter achtete darauf gar nicht, denn er war mit seinem ganzen Herzen bei der schönen Magelona und gedachte bei sich, es gäbe doch keine schönere Jungfrau auf der Erde, denn die schöne Magelona. So sehr entbrannte er von